

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 27

Artikel: Ein S für ein V
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astronautik einmal anders

Die Weltraumfahrt hat viele unerwartete Entwicklungen technologischer Art hervorgerufen. Aber auch die Blätter der Karikaturisten, die über Erde, Mond und Weltall nachdenken lassen, sind ein kostbares Geschenk der Astronautik. Für eine Sonderausstellung im zweiten Obergeschoss der Halle Luft- und Raumfahrt im Verkehrshaus Luzern ist die über 70 Originalzeichnungen zum Thema «Astronautik» umfassende Sammlung von Dr. Max Schatzmann (Weinfelden) noch bis Ende September zu sehen. Die meisten Werke stammen von den bekanntesten Mitarbeitern des «Nebelspalters», wobei der Schwerpunkt bei Horst Haitzinger liegt. Blätter von Hans Moser, Barth und Bil Spira sowie Bilder von Winnik, Stauber, Bobst und anderen mehr

stehen durch feinsten Humor in bemerkenswertem Kontrast zur nüchternen Welt der Technik, entlocken dem Betrachter nicht nur ein Schmunzeln, sondern vermögen auch Denkanstösse zu vermitteln.

«Vaterland»

*

Weltraumwitze, sagte Verkehrshausdirektor Alfred Waldis in einem kurzen Begrüssungswort, seien wohl im besonderen Mass dazu fähig, den Menschen aus seiner Euphorie über die ersten Raumflüge zurückzuholen. Vernissageredner Dr. Franz Mosele vertiefte den Gedanken Alfred Waldis' noch wesentlich: Witze, meinte er, seien gemäss tiefpsychologischer Erkenntnis eine Angstkompensation, und Angst habe der Mensch vor allem, was er nicht verstehe. Der Weltraumcartoon, so scheinete es, drücke die Angst vor der Technik mit Vorliebe durch die Gegenüberstellung von Raumfahrt und irdischer Unzulänglichkeit aus.

Dieses von Mosele genannte Leitmotiv taucht denn auch tat-

sächlich in den im Verkehrshaus ausgestellten Karikaturen noch und noch auf. Da suchen Astronauten einen Parkplatz auf dem Mond, eine Putzfrau löst beim Abstauben einen Raketenstart aus, die x-ten Mondlander tragen ein Poster mit einem saftigen Pin-up-girl mit sich, um die Fernsehübertragung etwas attraktiver zu machen, Russen und Amerikaner unterhalten sich auf dem Mond in zynischer Weise darüber, wie klein sich doch die irdischen Kriege aus der Ferne gesehen ausnähmen, und ein hungriges Kind erkundigt sich bei einem triumphierenden Astronauten, ob er etwas Essbares vom Mond zurückgebracht habe.

Auf zahlreichen Karikaturen tauchen – wie könnte es anders sein – auch die berühmten grünen Männchen vom Mars auf. Die (jedenfalls für mich) lustigste dieser Zeichnungen zeigt ein Marsmännchen, das seiner Frau gegenüber über die ewigen Erdmenschentworte in seiner Zeitung mault...

Ein grosser Teil der Karikaturen aus der Sammlung Schatzmann

stammen vom bekannten Nebelspalter-Mitarbeiter Horst (Haitzinger).

«Luzerner Neueste Nachrichten»

*

Im Verkehrshaus ist eine kleine Ausstellung von Karikaturen eröffnet worden. Wie Direktor Alfred Waldis in seiner Begrüssungsansprache ausführte, sei diese Ausstellung deshalb wertvoll, weil sie die Technik einmal in ein ganz anderes Licht bringt. Von der Euphorie der ersten Raumflüge bringt sie den aufmerksamen Beobachter wieder auf den Boden der Realität zurück. Bis zum 26. September wird es im zweiten Obergeschoss der Luft- und Raumfahrt viel zu lachen geben, denn die Sammlung umfasst rund 70 Originalzeichnungen. Die meisten Werke stammen von den bekanntesten Mitarbeitern des «Nebelspalters», der wesentlich zum guten Gelingen der Ausstellung beigetragen hat.

«Luzerner Tagblatt»



Herr Schüüch

hat einen freien Parkplatz erwischt. Die Parkuhr zeigt noch eine unverbrauchte Parkzeit von 45 Minuten an. Um den Passanten nicht als Nutzniesser zu erscheinen, greift er demonstrativ zum Geldbeutel, entnimmt ihm eine Münze und tut so, als ob er sie einwerfe.

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: An Betriebs- und Aktionsversammlungen wird häufig gerne betont, dass im jeweiligen Betrieb der Mensch im Mittelpunkt stehe. Glauben Sie, dass das nach der Verwerfung der Mitbestimmungsinitiative noch Geltung hat?

Antwort: Sicher; denn irgendeiner steht als Mensch ja wohl überall im Mittelpunkt – und wenn es auch nur, wie in den meisten Fällen, der Chef persönlich ist.

Frage: Stimmt es, dass in Appenzell-Ausserrhoden kürzlich ein Tanzlokal schliessen musste?

Antwort: Im Prinzip ja; der Besitzer des Lokals hatte sich angemastet, im Verlaufe des Abends eine Damenwahl anzukündigen.

Frage: Ich habe den Zweiländerblick und möchte nächstens an einer Fünfpässefahrt teilnehmen. Glauben Sie, dass das gutgeht?

Antwort: Das hängt ganz davon ab, ob Sie auch noch eine Doppelbürgerschaft besitzen.

Frage: Was glauben Sie, wer die beste Raumpflegerin im Berner Bundeshaus ist?

Antwort: Zweifellos Bundesrat Furgler, der nach der Ablehnung des Raumplanungsgesetzes durch das Stimmvolk den angerichteten Scherbenhaufen zusammenkehren muss.

Frage: Meine Ferienfotos haben immer einen leichten Blaustrich. Was empfehlen Sie mir, dagegen zu tun?

Antwort: Vor allem eins: Unterlassen Sie es künftig, vor dem Betätigten des Auslösers jedesmal zuerst noch einen zu heben.

Diffusor Fadinger

Ein S für ein V

Die Vereinten Nationen, der Europarat, Landes-, Kantonal-, Sektions- und Unterverbände «fassen» sie: Resolutionen. Eine Unmenge an Resolutionen, zu deutsch auch mit Entschliessungen traktiert. Beachtliche Bündel an Wille verschiedener Art. Eine davon ist die Protest-Resolution, sie ist ziemlich streng gekleidet, uniform, aber schliesslich kennen wir Sprach- bzw. Sprechschichten; der Lastwagenführer spricht anders – beinahe hätte ich gesagt angenehmer – als der Jurist.

In Protest-Resolutionen wird stets *energisch* protestiert; wenn etwas verlangt wird, dann mit *Nachdruck*, soll etwas festgehalten werden, wie anders als *unmissverständlich*. Das gibt der resolutionären Aeusserung die nötige Wucht. Und protestieren kann man auch nur mit *aller* Entschiedenheit. Ohne «*aller*» stürbe der Protest an seiner Entschiedenheitlosigkeit. Nicht zu vergessen, dass irgendwo ein *einmal mehr* unbedingt hinein muss; «*erneut*» wäre zu schwach. Im «*einmal mehr*» schwingt fühlbar die schiere Unverbesserlichkeit des Adressaten mit. Nichts, das nicht voller oder *aller* ist.

Das sind bloss einige Punkte. Verfasser von Resolutionen müssen sie respektieren, häufig üben; Häufigkeit verleiht Sicherheit. Immerhin, um ganz sicher zu gehen, lasse ich den Anfang einer wirkungsvollen Resolution folgen:

«Der Landesverband der vereinigten hat mit Entrüstung Kenntnis genommen vom abschlägigen Resultat der in der von der Verbandsspitze herbeigeführten und protestiert mit Nachdruck gegen die wieder einmal mehr gezeigte und lehnt es mit aller Entschiedenheit ab. Er wird alles in seiner Kraft Stehende und dafür sorgen, dass eine solche Politik der damit eine

gerechte Lösung mit Härte und wenn nötig, denn es darf nicht geschehen und versichert die Betroffenen seiner vollen Sympathie.»

So die Sprache des, der kernigen Worts seiner sicheren Sache zustrebt. Weil es so viele Sichere gibt, werden viele Resolutionen gefasst. Lieber viele Resolutionen als eine Revolution. Was mich auf die Resolution gebracht hat, ist ein Spruch von Jakob Stebler: «Resolutionen sind die garantiert unschädlichen Revolutionen des Kleinbürgers.» (Aus: Ein Teufel malt den andern an die Wand. Sinwel-Verlag Bern.) Ernst P. Gerber